

# Lebensraum Lechtal - ein Beispiel für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Josef GÖPPEL

## Einleitung

Nachhaltigkeit bedeutet, soziale, ökonomische und ökologische Belange gleichberechtigt zu beachten und in politisches Handeln zu integrieren. Dieses sogenannte Zieldreieck der Nachhaltigkeit ist damit ein zusammenschauendes Leitbild für die bisher isolierten Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales. Eine Maßnahme ist dann nachhaltig, wenn sie diese drei Ziele gleichermaßen im Auge hat und ihnen gerecht wird. Was nachhaltige Entwicklung konkret bedeutet, muß auf lokaler Ebene in den Kommunen von den Betroffenen bestimmt werden. Hierzu heißt es im Originaltext der Agenda 21:

„Da viele der in der Agenda 21 angesprochenen Probleme auf Aktivitäten der örtlichen Ebene zurückzuführen sind, ist die Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor. Als Politikebene, die den Bürgern am nächsten ist, spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung der Öffentlichkeit für eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung.“

Das Projekt „Lebensraum Lechtal“, dessen Trägerschaft wegen seines bundesweiten Modellcharakters der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) als Dachverband der Landschaftspflegeverbände übernommen hat, bekennt sich zu diesem Konzept der Nachhaltigkeit. Dabei wird das Projekt durch folgende Aktivitäten in dieser Region sehr begünstigt:

- Das Umweltkompetenzzentrum Augsburg / Schwaben (KUMAS) bietet einmalige Chancen, Arbeitsplätze im Umweltschutz, Hochtechnologie und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu einem Gesamtkonzept zu verbinden.
- In der Region sind bereits in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Augsburg sowie in der Stadt Augsburg Landschaftspflegeverbände etabliert, die in enger Zusammenarbeit von Kommunen, Landwirten und Naturschutzverbänden Landschaftspflegemaßnahmen konkret umsetzen.
- Durch die engagierten Arbeiten der Naturschutzverbände (Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, Arbeitsgemeinschaft Heimische Orchideen), der Naturschutzbehörden sowie zahlreicher ehrenamtlicher Botaniker und Zoologen sind sowohl wichtige Grundlagendaten zu Fauna und Flora als auch zahlreiche Aktivitäten

zum Schutz der Lebensräume im Lechtal vorhanden, auf denen aufgebaut werden kann.

## Projekt „Lebensraum Lechtal“

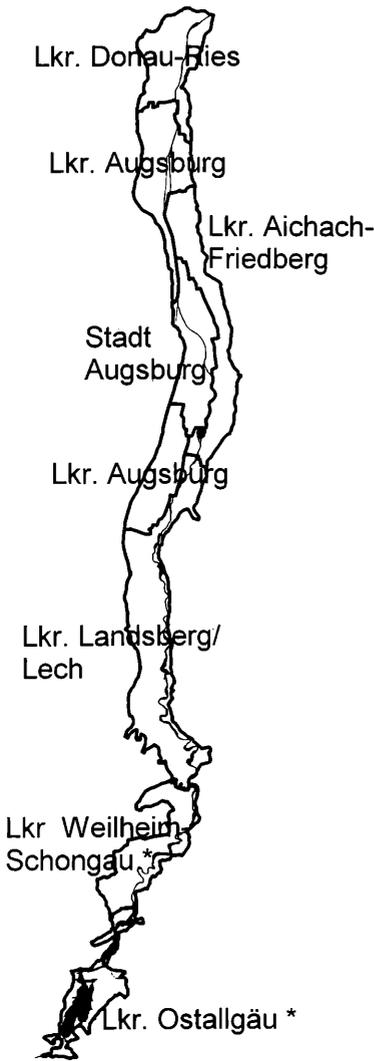
In enger Abstimmung mit den betroffenen Landkreisen und der Stadt Augsburg, den Naturschutzbehörden und Landschaftspflegeverbänden sowie dem Bund Naturschutz hat der Deutsche Verband für Landschaftspflege auf diesen Grundlagen das Projekt „Lebensraum Lechtal“ entwickelt und ein detailliertes Rahmenkonzept vom Planungsbüro Riegel erarbeiten lassen.

Gebietskulisse ist dabei der Lechlauf auf 100 km Länge in den Landkreisen Donau-Ries, Augsburg, Aichach-Friedberg und Landsberg / Lech sowie der Stadt Augsburg (siehe Abb. 1). Im Projektgebiet wohnen 300.000 Einwohner, 24 Städte und Gemeinden liegen darin. In der Stadt Augsburg sind allein 174 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes angesiedelt, außerhalb 120 Unternehmen. Im Projekt „Lebensraum Lechtal“ werden nun drei Jahre lang auf freiwilliger Basis und in Abstimmung mit den Kommunen konkrete Maßnahmen für über 3 Mio. DM umgesetzt. Die Hauptfinanzierung tragen dabei der Bayerische Naturschutzfonds und der Allgemeine Umweltfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. Den Eigenanteil erbringen die Landkreise, die Stadt Augsburg, die Landschaftspflegeverbände und der Bund Naturschutz. Ab nächstem Jahr ist auch eine Beteiligung der Landkreise Weilheim-Sehongau und Ostallgäu geplant, so daß dann das gesamte bayerische Lechtal im Projekt „Lebensraum Lechtal“ erfaßt ist.

Erfreulicherweise sind auch Überlegungen, in den Seitentälern des Tiroler Lechtals Staustufen zu errichten, vom Tisch und Gedanken zur Gründung eines Nationalparks gewinnen an Gewicht. Damit ist die Umsetzung unserer Vision, das Lechtal länderübergreifend als Biotopbrücke zwischen Alpen und Jura wiederzubeleben, in greifbare Nähe gerückt.

Das Projekt „Lebensraum Lechtal“ ist bayernweit einmalig. Erstmals wird entlang eines gesamten Flußlaufes und einer dicht besiedelten Region ein großflächiges Biotopverbundsystem entwickelt. Durch das Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Naturschützer konnten entlang des Lechlaufes viele kleine Heideflächen mit seltensten Tier- und Pflanzenarten überdauern. Spektakulärste Beispiele sind das Augsburger Steppengreiskraut, eine Pflanzenart, die es weltweit nur im Lechtal gibt, oder die

Abgrenzung des Projektgebietes



\* = geplantes Erweiterungsgebiet

Abbildung 1

Gebietskulisse für das Projekt „Lebensraum Lechtal“ des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege

Sumpfgладиоле, die in ganz Mitteleuropa keine ähnlich großen Bestände mehr hat. Doch die kleinflächigen Heiden alleine können langfristig die einmaligen Tier- und Pflanzenarten nicht erhalten. Mit dem Biotoppfleger Nr.1 im Lechtal, den Hüteschäfern mit ihren Herden, werden deshalb diese Kernflächen optimiert, vernetzt und über sogenannte Trittsteinbiotope verbunden.

Damit kann das vom Bayerischen Ministerpräsidenten formulierte ehrgeizige Ziel „Schaffung eines Biotopverbundsystems Bayern“ im Lechtal vorbildlich umgesetzt werden. Hierbei findet eine enge Kooperation mit anderen Belangen wie der Naherholung und dem Grundwasserschutz sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen statt, um so eine insgesamt nachhaltige Entwicklung im Lechtal zu erreichen. Weitere wichtige Partner sind die Bundeswehr und die Verwaltungen der zwei Truppenübungsplätze im Lechtal, der Forst, die Wasser- und Landwirtschaft.

Ziel des Projektes „Lebensraum Lechtal“ ist eine Biotopvernetzung der Mager- und Trockenstandorte sowie eine Sicherung der Schafbeweidung. Weitere Ziele sind eine naturverträgliche Freizeitge-

staltung, Erholung und Umweltbildung. Dabei werden alle Aktivitäten auf freiwilliger Basis mit den jeweils Betroffenen umgesetzt. Kooperation statt Konfrontation ist zentrale Leitlinie des Projektes „Lebensraum Lechtal“

Mit der Projektleitung vor Ort hat der Deutsche Verband für Landschaftspflege Herrn Günter RIEGEL beauftragt, der in einem weiteren Beitrag dieses Tagungsbandes das Projekt im Detail vorstellt.

**Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im Lechtal**

Wie kann nun eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im bayerischen Lechtal konkret aussehen? Anhand von Beispielen möchte ich einige wegweisende Ansätze dieser Region nennen:

*Beispiel Wasserversorgung*

Im Gegensatz zu anderen Großstädten (z.B. München) gewinnt Augsburg sein Trinkwasser in der Region. Dies halte ich für sinnvoll, da damit nicht Ressourcen anderer Regionen ausgebeutet werden und ein behutsamer Umgang mit unserem Grund-

wasser weit eher ermöglicht wird. Die Trinkwassergewinnung in einer so dicht besiedelten Region ist aber mit erheblichen Konflikten verbunden. So gibt es massive Auseinandersetzungen mit der Landwirtschaft und Kommunen bei der Ausweisung von Wasserschutzgebieten. Auch mit dem Naturschutz treten Probleme auf, wenn durch Trinkwasserbrunnen möglicherweise Feuchtbereiche trocken fallen.

Trotzdem ist dieses Augsburgs Modell in meinen Augen nachhaltig. Hier können neue Kooperationen in Wasserschutzgebieten, z.B. zwischen den Wasserversorgern und dem Naturschutz sowie der Landwirtschaft entstehen. So haben die Augsburgs Stadtwerke 250 ha Fläche aufgekauft und extensiviert. Der Naturschutz profitiert hier in erheblichem Umfang von diesem Engagement, da hierdurch erst die praktische Umsetzung eines Schafbeweidungskonzeptes südlich Augsburg möglich wurde.

#### *Beispiel Schafbeweidung*

Zwischen Augsburg und dem Übungsplatz südlich Landsberg sind derzeit sechs Wanderschäfer unterwegs, die zusammen knapp 700 ha Fläche beweideten. Die Schäfer nutzen diese Flächen nach naturschutzfachlichen Vorgaben und erhalten dafür Mittel aus staatlichen Förderprogrammen in Höhe von zusammen jährlich ca. 40.000,- DM – ein eher beachtlicher Betrag für die großartige ökologische Leistung.

Durch die Umsetzung von Beweidungskonzepten durch das Projekt „Lebensraum Lechtal“ werden mittelfristig mindestens ein bis zwei weitere Schafereiviere etabliert. Auch im Lechtal zwischen Schongau und Füssen entwickelt sich bereits eine Kooperation mit Schafhaltern und Landschaftspflegebetrieben. Ähnliches gilt im Bereich nördlich von Augsburg, wo im Jahr 2000 Beweidungskonzepte entwickelt werden.

Damit ist es realistisch, dass im Lechtal zukünftig insgesamt zehn Schäfer in enger Abstimmung mit dem Naturschutz für die nachhaltige Pflege von ca. 1.000 ha Fläche sorgen. Das Projekt „Lebensraum Lechtal“ ist damit auch ein Existenzgründerprogramm.

Parallel zur Umsetzung der Beweidungskonzepte wird die Vermarktung von Lammfleisch aus dem Lechtal angegangen. Wie Beispiele aus anderen Regionen bezeugen, kann über die gezielte regionale Vermarktung von Qualitätslammfleisch vom Hüteschäfer ein höherer Preis erzielt werden, der zur Absicherung der Schaferei dienen kann. Aus diesem Grund freut es mich sehr, daß beispielsweise die Firma Clariant GmbH in Gersthofen hier vorbildlich vorgeht und in Bälde eine Lammfleisch-Woche mit delikaten Lämmern aus dem Lechtal in ihrer Kantine anbieten wird.

Die Unterstützung der Schäfer über die Umsetzung von Beweidungskonzepten und die Vermarktung von Lammfleisch hat aber nicht nur positive Effekte in Bezug auf die Arbeitsplätze der Schäfer und den Biotopverbund. Die Schafe sind nebenbei eine große Attraktion für die Erholungssuchenden. Auch

bei den umweltpädagogischen Aktivitäten des Projektes „Lebensraum Lechtal“ waren Schülerinnen und Schüler vom Besuch beim Schäfer wahrhaft begeistert. Andererseits treten zwischen Erholungssuchenden und Schäfern auch Spannungen auf, insbesondere nicht angeleinte Hunde führen zu erheblichen Schwierigkeiten für die Schäfer und bedürfen einer intensiven Überzeugungsarbeit bei Hundebesitzern.

#### *Beispiel Kooperation mit Unternehmen*

Die Wirtschaftsunternehmen entlang des Lechlaufs haben z.T. erhebliche potentielle Erweiterungsflächen. Hier ist es sinnvoll, „Biotop auf Zeit“ zu etablieren; d.h. vertraglich bekommt der Betrieb das Recht zugesichert, die Fläche bei Bedarf wieder in den Zustand vor der ökologischen Optimierung zurückzuholen. Eine derartige Rückholklausel ist im Bayerischen Naturschutzgesetz bereits für Landwirte, die sich am Vertragsnaturschutz beteiligen, verankert und hat hier zu einer sehr guten Akzeptanz für das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm geführt. In sehr konstruktiven Gesprächen mit der IHK Augsburg und Schwaben sind wir nun zusammen mit der Naturschutzverwaltung dabei, vergleichbare Möglichkeiten auch für Industriebetriebe zu suchen, die sowohl für den Naturschutz als auch das Gewerbe akzeptabel sind.

Dabei zeigen Kontakte zu Unternehmen eine zunehmende Aufgeschlossenheit für den Naturschutz. So sind bereits Umweltaktionstage bei Unternehmen, bei denen wir vor Ort das Projekt „Lebensraum Lechtal“ vorstellen oder die Vermarktung von Lämmern über Firmenkantinen in der Umsetzung. Hier bekommt das Umweltkompetenzzentrum Schwaben und Augsburg wichtige Impulse.

#### *Beispiel Erholung*

Das Lechtal wird sehr intensiv als Naherholungsgebiet für den Siedlungsschwerpunkt Augsburg, aber auch in anderen Bereichen (z.B. Umfeld der Städte Landsberg und Rain) genutzt. Diese Erholung ohne weite Anfahrt und meist mit umweltverträglichem Verkehrsmittel (Fahrrad, zu Fuß oder mit ÖPNV) ist sehr umweltfreundlich und damit auch nachhaltig. Deshalb sind ökologisch intakte und damit attraktive Erlebnisstätten der Natur direkt im städtischen Umfeld und nicht erst weit entfernt (z.B. im sensiblen Ökosystem Alpen) so wichtig.

Eine Diplomarbeit der Universität Augsburg weist hier sehr konkrete Zahlen nach: Allein im südlich an Augsburg angrenzenden Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg“ sind bis zu 25.000 Erholungssuchende täglich unterwegs (Zählung am 24.07.93). Selbst an tristen Herbsttagen erholen sich hier noch 3.000 Personen (Zählung am 08.11.92): Damit wird die hohe Attraktivität des Lechtals für Erholung deutlich.

Von 1.461 befragten Erholungssuchenden gaben beim Zweck ihres Aufenthaltes im Stadtwald Augsburg an:

- 42 % Natur beobachten
- 22 % Tiere beobachten
- 18 % mit Kindern Natur erleben

Damit wird der enge Bezug zwischen Naturschutz („nur was man kennt, das schützt man“) und Erholung hier sehr deutlich. Andererseits dokumentieren diese Zahlen auch die Bedeutung, die Natur als sogenannter „weicher Standortfaktor“ für die Wirtschaft hat.

Dagegen sind die Probleme, die die intensive Naherholungsnutzung im Umfeld von Augsburg verursacht, lösbar. Konflikte können hier durch räumliche Entzerrung gelöst werden (z.B. bestimmte Kiesseen für intensive Erholung gezielt gestalten und andererseits Besucherlenkung in sensiblen Bereichen durchzuführen). Ziel ist es dabei, die Menschen nicht aus der Natur auszuschließen, sie viel-

mehr an die Natur heranzuführen, aber gleichzeitig Beeinträchtigungen so klein wie möglich zu halten.

**Anschrift des Verfassers:**

Josef Göppel MdL  
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.  
Eyber Straße 2  
91522 Ansbach

Tel.: 0981 / 9504-241  
Fax: 0981 / 9504-246  
e-Mail: info@lpv.de  
web: WWW.lpv.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [3\\_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Göppel Josef

Artikel/Article: [Lebensraum Lechtal - ein Beispiel für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung 51-54](#)